

ANDRÉ SAMPERS

PATER JOHANN APPENZELLER (1766-1830)

Einige Notizen über den ersten Schweizer Redemptoristen

Als wir vor einigen Jahren Dokumente und Notizen über die apostolische Arbeit der Redemptoristen im Oberwallis sammelten, begegneten wir auch Pater Johann Appenzeller. In dem Artikel, worin das Resultat der diesbezüglichen Untersuchung vorgelegt wurde, wird er nur kurz erwähnt, da wir seine Tätigkeit im Wallis nirgendwo verzeichnet fanden<sup>1</sup>.

Da Johann Appenzeller sicher der erste Schweizer ist, der in die Redemptoristenkongregation eingetreten ist, und zwar schon am Ende des 18. Jahrhunderts unter dem hl. Klemens Hofbauer in Warschau, scheint es sich zu lohnen, seinen Lebenslauf etwas genauer zu verfolgen. Von vornherein soll aber deutlich herausgestellt werden, dass — wenn auch die Hauptdaten festliegen — verschiedenes einer weiteren Klärung bedarf. Unsere Absicht ist denn auch nicht, hier eine endgültige Lebensskizze vorzulegen, sondern vielmehr ein Arbeitspapier, in dem neben den sicheren Daten auch die Lücken aufgezeigt werden.

Wir hoffen, dass dieser Aufsatz — gerade weil er aufweist, wie mangelhaft unsere Kenntnis von Appenzellers Leben und Wirken, Charakter und Persönlichkeit noch ist — für historisch Interessierte eine Anregung sein möge, in weiterer Forschung neues Material über ihn beizubringen.

In einem Fall wie diesem, wo die in Frage kommenden Archive sehr weit voneinander entfernt liegen (Schweiz, Polen, Italien, Elsass) und ein jedes vermutlich nur wenig einschlägiges Material enthält, kann nur in der Zusammenarbeit von mehreren eine gewisse Vollständigkeit in der Forschung erreicht werden. Ein Einzelner wird diese Untersuchung nicht gut durchführen können, da sie ein solches Uebermass an Zeit und Auslagen erfordern würde, das kaum zu verantworten wäre.

---

<sup>1</sup> A. SAMPERS, *Redemptoristen in Oberwalliser Pfarreien in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts*, in *Spic. hist.* 24 (1976) 216-234; Appenzeller ist erwähnt auf den SS. 218-219.

Laut einer ziemlich ausführlichen biographischen Notiz von 1828, die nur auf seine eigene Aussage zurückgehen kann, wurde Johann Appenzeller am 24. Juni 1766 in Zürich geboren<sup>2</sup>. Dieses Datum wird auch in mehreren älteren handschriftlichen Personalkatalogen im AGR angegeben<sup>3</sup>.

Der Familienname weist nach Höngg und Wipkingen (beide mit noch anderen Aussengemeinden am 1. Januar 1893 in Zürich eingemeindet), wo das Geschlecht der Appenzeller seit Beginn des 15. Jahrhunderts nachweisbar ist<sup>4</sup>. Vor etwa 30 Jahren wurden im Zürcher Stadtarchiv Nachforschungen angestellt, die aber ihren Ausgangspunkt hatten in der Annahme, Pater Appenzeller sei im Jahre 1768 geboren. Dabei wurde im Register der reformierten Gemeinde von Höngg ein Johann Appenzeller gefunden, der am 25. September 1768 dort getauft worden ist<sup>5</sup>. Die zwei Daten, von Geburt und Taufe, liegen gut zwei Jahre auseinander. Somit wäre man zunächst geneigt, den am 25. September 1768 getauften Johann Appenzeller als einen Namensvetter unseres Paters zu betrachten. Aber so einfach kann die Sache doch nicht abgetan werden. Zwar wird in keiner uns bekannten Quelle 1768 als sein Geburtsjahr angegeben, aber es gibt doch einige Indizien für dieses Jahr.

In zwei im Jahre 1800 bei den Warschauer Diözesanbehörden eingereichten Verzeichnissen der Insassen des Klosters Sankt Benno

<sup>2</sup> Im Generalarchiv der Redemptoristen in Rom (im folgenden: AGR), unter der Signatur X A 77, befindet sich ein Verzeichnis aller Redemptoristen (Patres, Studenten, Brüder, Novizen und Kandidaten), die Anfang 1828 dem Kloster Bischenberg im Elsass angehörten. Am 6. Januar d.J. hatte der Generaloberer ein solches Verzeichnis angefordert; am 24. Januar wurde es ihm vom Hausoberen zugesandt. Der Briefwechsel zwischen den Patres Cocle und Schöllhorn 1825-1828 ist herausgegeben in *Spic. hist.* 23 (1975) 246-283. Ueber das Verzeichnis auf den SS. 278 u. 281.

<sup>3</sup> *Catalogus X (Professi Choristae et Servientes Provinciae Gallico-Helveticae)*, p. 2, n. 2; *Catalogus XIII (Catalogus Patrum Congregationis SS.mi Redemptoris transalpinae, 1785-1870)*, p. 3, n. 33; *Index chronologicus Choristarum et Fratrum, qui... usque ad mensem Maium 1855 dispensati vel expulsi sunt*, in *Chronica abbreviata Provinciae Gallico-Helveticae, 1841-1866*, p. 581, n. 10. Merkwürdigerweise geben diese Kataloge Appenzeller als 'Badensis', d.h. als gebürtig aus dem Grossherzogtum Baden an.

<sup>4</sup> Vgl. *Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz* I (1921) 403: Appenzeller, im Kanton Zürich; IV (1927) 259: Höngg; VII (1934) 564: Wipkingen.

<sup>5</sup> Das Resultat dieser Nachforschungen ist veröffentlicht im *Kirchenanzeiger der Liebfrauenkirche in Zürich* 56 (1952), Nr. 3 (März), S. 1. Der Aufsatz ist unterzeichnet mit den Initialen: R. H. Nach freundlicher Mitteilung von P. Josef Heinzmann vom 4. November 1981 ist der vollständige Name des in Zürich wohnhaften Verfassers: Rudolf Herzog. — Auch Pater Landtwing erwähnt das Taufdatum vom 25. Sept. 1768, gibt aber kein Geburtsdatum an. Th. LANDTWING, *Die Redemptoristen in Freiburg in der Schweiz, 1811-1847*, Rom 1955, 60, Anm. 4. Das Taufdatum wird ebenfalls erwähnt von Ch. Dugler in der Zeitschrift *Maria Immerhilf* 47 (1979) 27.

steht bei Appenzeller erwähnt, er sei 32 Jahre alt<sup>6</sup>. Dies würde also bedeuten, dass er im Jahre 1768 geboren wurde<sup>7</sup>. Es gibt noch andere derartige Verzeichnisse, aber diese sind nicht datiert<sup>8</sup>.

Um völlige Sicherheit über das Geburtsdatum von Pater Appenzeller zu erlangen, ist es darum notwendig, nochmals in Geburts- und Taufregistern im Zürcher Stadtarchiv nachzusehen, ob da ein Johann Appenzeller, geboren am 24. Juni 1766, eingetragen ist. Da bei diesen amtlichen Eintragungen für gewöhnlich der Vorname des Vaters erwähnt wird, ist es gut zu wissen, dass dieser im oben erwähnten Verzeichnis vom Januar 1828 angedeutet ist als: Omnes Sancti<sup>9</sup>. In der Umgangssprache mag dies vielleicht Toussaint (franz.) oder Sante (ital.) gewesen sein. Auch soll berücksichtigt werden, dass Pater Appenzeller aus einer protestantischen Familie, vielleicht aus einer Mischehe stammt; jedenfalls wurde das Kind in eine protestantische Kirche aufgenommen<sup>10</sup>.

Ueber die Familie, die Kindheit und Jugendzeit fehlen uns einstweilen zuverlässige Angaben<sup>11</sup>. Wir wissen nur aus dem Verzeichnis von 1800, dass er in Zürich die klassischen Studien machte<sup>12</sup>, und aus dem von 1828, dass er am 10. Oktober 1780 konfirmiert wurde<sup>13</sup>.

Besonders interessant wäre es zu wissen, wann und unter welchen Umständen er in die katholische Kirche aufgenommen worden ist (als Kind, vielleicht mit der Familie; oder in mehr vorgerücktem

<sup>6</sup> Die Dokumente sind veröffentlicht in den *Monumenta Hofbaueriana* (im folgenden: MH) II, Toruń 1929, 37 und IV, Toruń 1931, 142-152 (Appenzeller auf S. 149).

<sup>7</sup> In mehreren Biographien des hl. Klemens Hofbauer wird Pater Appenzeller erwähnt, aber sein Geburtsjahr fanden wir nicht angegeben. A. INNERKOFER, *Der hl. Klemens M. Hofbauer*, 2. Aufl., Regensburg-Rom (Pustet) 1913, 343 sagt aber, dass bei der Aufhebung des Klosters in Warschau, also im Juni 1808, «der Schweizer Joh. Appenzeller eben 40 Jahre alt» war.

<sup>8</sup> MH III 73. Das Verzeichnis scheint aus den Jahren 1806-1807 zu stammen. Appenzellers Alter wird mit 38 Jahren angegeben.

<sup>9</sup> AGR X A 77.

<sup>10</sup> Im AGR X A 5/2 wird ein Verzeichnis der Kongregationsmitglieder, die sich 1823 in der Schweiz und im Elsass befanden, aufbewahrt. Es ist von Pater Johann Sabelli aus der Erinnerung niedergeschrieben worden, kurz nachdem er aus der Schweiz kommend am 22. November 1822 im Generalatshaus in Pagani (Salerno) eingetroffen war. Von Appenzeller heisst es unter anderem: «Ex Protestantismo conversus». Dieses Dokument ist der einzige uns bekannte Quellenbeleg, dass Appenzeller ursprünglich Protestant war.

<sup>11</sup> Einige Notizen über die Familie und die frühen Jahre des am 25. September 1768 getauften Johann Appenzeller, dem Högger Pfarrbuch entnommen, finden sich im *Kirchenanzeiger* von Zürich; siehe oben, Anm. 5.

<sup>12</sup> MH IV 149: «Tyguri in Helvetia natus, ibidem humaniora didicit».

<sup>13</sup> AGR X A 77. Man ist geneigt, das «confirmatus» — wie bei den anderen Kongregationsmitgliedern — als den Empfang des Sakraments der Firmung zu verstehen. Dies würde aber bedeuten, dass Appenzeller mit 14 Jahren bereits katholisch war.

Alter<sup>14</sup>, aus freien Stücken). Mehr noch, wie er dazu kam, nach Polen zu gehen<sup>15</sup>, und welches seine Motive waren, als er schon 32 (30?) Jahre alt am 16. Juni 1798 in Warschau bei den Redemptoristen eintrat<sup>16</sup>. Am 15. August 1801 legte er dort die Klostersgelübde ab<sup>17</sup>.

An der Richtigkeit dieser beiden Daten kann nicht gezweifelt werden. Dies bedeutet aber, dass zwischen Einkleidung und Profess ein Zeitraum von mehr als drei Jahren liegt. Eine ungewöhnlich lange Zeit, wofür wir zunächst keine triftige Erklärung haben. Mag sein, dass das Noviziat aus besonderen Gründen über die übliche Jahresfrist hinaus verlängert worden ist, aber doch sicher nicht bis auf drei Jahre. Es muss wohl so gewesen sein, dass er längere Zeit brauchte, um zu genügender Klarheit über seinen Beruf zu kommen und den endgültigen Schritt zu tun.

Vor der Profess, vielleicht schon während des Noviziats, hat er mit den philosophischen und theologischen Studien angefangen, denn in zwei Verzeichnissen des Jahres 1800 wird er aufgeführt als Student<sup>18</sup>. Nach der Profess studierte er weiter<sup>19</sup>. Wie und wo er die höheren Studien gemacht hat<sup>20</sup> und mit welchem Erfolg<sup>21</sup>, fanden wir nirgends erwähnt.

Am 4. September 1802 erteilte das Warschauer Ordinariat die

<sup>14</sup> Der Zeitpunkt von Appenzellers Uebertritt ist auch deshalb von Bedeutung, da nur aufgrund dessen geklärt werden kann, inwiefern man berechtigt ist, von einer protestantischen Erziehung zu sprechen.

<sup>15</sup> Vielleicht wäre in Warschauer Archiven etwas über die Ankunft von Appenzeller ebenda und über eine eventuelle Tätigkeit, bevor er bei den Redemptoristen eintrat (1798), zu finden. In den Jahren 1795-1807, d.h. seit der dritten Teilung Polens bis zur Errichtung des selbständigen Herzogtums Warschau, gehörte die Stadt zu Preussen. Siehe *Spic. hist.* 23 (1975) 233.

<sup>16</sup> Das genaue Datum des Eintritts fanden wir nur in einem einzigen Dokument erwähnt; AGR X A 77. Das Jahr ist auch im Verzeichnis von 1800 angegeben: « Warsaviae in Congregationem ingressus est an. 1798 »; MH IV 149.

<sup>17</sup> Das Datum der Profess steht im Verzeichnis von 1828; AGR X A 77. Auch in den Personalkatalogen im AGR; siehe oben, Anm. 3.

<sup>18</sup> MH II 37; MH IV 149 u. 152.

<sup>19</sup> In einem Verzeichnis vom 15. Februar 1802 heisst Appenzeller « alumnus studens »; MH II 41.

<sup>20</sup> INNERKOFLE, a.a.O. 158 sagt, dass Appenzeller bei seinem Eintritt schon Theologie studiert hatte, und der gleichen Meinung ist R. H. im *Kirchenanzeiger* von Zürich (siehe oben, Anm. 5). Beide gründen ihre Ansicht auf die Tatsache, dass zwischen der Gelübdeablegung (1801) und der Priesterweihe (1802) eine Zeitspanne von nur 14 Monaten liegt. Es war ihnen aber das Datum des Eintritts (1798) nicht bekannt. Wir halten es durchaus für möglich, dass Appenzeller das ganze curriculum der philosophischen und theologischen Studien nach seinem Eintritt in Sankt Benno gemacht hat (1798-1802/3).

<sup>21</sup> Im Verzeichnis von 1823 schreibt Pater Sabelli in der Spalte des Wissens (*scientiis pollet*) bei Appenzeller: « mediocriter ». Seine geistige Begabung (*ingenium*) wird dort als schwach (*debile*) angegeben. Das Dokument im AGR X A 5/2.

Genehmigung zu den hl. Weihen<sup>22</sup>, die Appenzeller dann bald darauf alle in einer 'Rekordzeit' von fünf Tagen erhielt: die niederen Weihen am 20. Oktober 1802, das Subdiakonat am 22., das Diakonat am 23., die Priesterweihe am 24.<sup>23</sup>

Ueber Appenzellers apostolische Tätigkeit in Warschau sind wir nicht näher informiert. Im Jahre 1800, noch bevor er die Profess ablegte, urteilte der hl. Klemens, er sei geeignet für das Predigtamt<sup>24</sup>. In einem Verzeichnis, das vermutlich aus den Jahren 1806-1807 stammt, wird er erwähnt als deutscher Prediger<sup>25</sup>, und sein Name findet sich auch in einem Dokument vom 19. Juni 1808, worin die offiziell anerkannten Beichtväter von Sankt Benno aufgeführt werden<sup>26</sup>. Auch in den Lehrbetrieb von Sankt Benno war er eingeschaltet: ein Stundenplan der dritten Klasse der Elementarschule vom 17. Oktober 1807 erwähnt ihn für das Fach « giftige Pflanzen »<sup>27</sup>.

Im Juni 1808 wurde das Kloster Sankt Benno von den Franzosen gewaltsam aufgelöst, und nach einer kurzen Haft in der Festung Küstrin wurden die Ausländer des Landes verwiesen<sup>28</sup>. Zusammen mit Pater Johann Egle<sup>29</sup> begab Appenzeller sich in die Schweiz, in das einzige damals ausserhalb Italiens bestehende Redemptoristenkloster in Visp (Wallis). Ueber die Reise sind keine Besonderheiten bekannt. Wahrscheinlich machten sie wenigstens ein Stück Wegs zusammen mit dem hl. Klemens, der sich mit einigen Gefährten nach Wien begab<sup>30</sup>. Auch ist nicht genau bekannt, wann Appenzeller und Egle in Visp eintrafen<sup>31</sup>.

<sup>22</sup> MH VIII 269.

<sup>23</sup> Die Weihedaten sind alle dem Verzeichnis von 1828 entnommen. AGR X A 77.

<sup>24</sup> « Aptus est pro concionibus », MH IV 152.

<sup>25</sup> MH III 73.

<sup>26</sup> MH VII 69.

<sup>27</sup> MH II 72.

<sup>28</sup> Ueber die Aufhebung des Klosters und die Auflösung der Gemeinde siehe *Spic. hist.* 7 (1959) 120-121, wo auf die wichtigsten Quellen verwiesen wird.

<sup>29</sup> Eine kurze biographische Notiz über Joh. Egle in *Spic. hist.* 24 (1976) 228.

<sup>30</sup> In einem 1823 verfassten Bericht schreibt Pater Sabelli, dass zwei Schweizer Priester, offenbar Mitbrüder, mit dem hl. Klemens nach Wien reisten und dann von dort in die Schweiz gingen. Es werden keine Namen genannt. MH V 146. Der 1823 aus der Erinnerung geschriebene Bericht enthält ziemlich viele Ungenauigkeiten. Ueber Appenzeller und Egle als mögliche Reisegefährten des hl. Klemens, siehe INNERKOFER, a.a.O. 355-356; J. HOFER, *Der hl. Klemens M. Hofbauer*, 2.-3. Aufl., Freiburg im Brsg. (Herder) 1923, 229.

<sup>31</sup> « Hoc circiter mense [Septembri] Vespam venerunt RR.PP. Joannes Egle et Joannes Appenzeller »; MH XV 88. Aus einem Brief von Passerat an Pater Giattini vom 25. August 1808 scheint hervorzugehen, dass die beiden damals schon in Visp

Während Egle schon bald darauf mit der Seelsorge in der Pfarrei Zeneggen betreut wurde<sup>32</sup>, blieb Appenzeller zunächst in Visp, wo er vermutlich zuweilen in der Pfarrei ausgeholfen hat<sup>33</sup>. Als Pater Passerat im Winter 1808-1809 nach Wien ging, um mit dem hl. Klemens über eine neue Gründung zu verhandeln<sup>34</sup>, da man wegen der drohenden Annexion des Kantons durch Frankreich für das Fortbestehen der Kongregation im Wallis fürchtete, wurde Appenzeller die geistliche Betreuung der Klostersgemeinde anvertraut, während Pater Franz Hofbauer die Verwaltung besorgte oder vielmehr überwachte<sup>35</sup>. Wie man diese Verteilung der Aufgaben genau zu verstehen hat, kommt in den Quellen nicht klar zum Ausdruck, aber es scheint, dass Hofbauer, der nicht im Kloster wohnte<sup>36</sup>, etwa die Stelle eines Vizerektors innehatte, während Appenzeller die tägliche Führung im Hause besorgte, was natürlich vor allem bedeutete, dass er die klösterliche Observanz aufrecht zu erhalten hatte.

In dieser Zeit des Interregnums ereignete sich ein sehr unangenehmer Vorfall, anscheinend wegen des unklugen Verhaltens von Appenzeller, der ihn in schroffen Gegensatz zu seinem Vorgesetzten Hofbauer brachte<sup>37</sup>. Der häusliche Friede und das brüderliche Einvernehmen wurden gestört, aber glücklicherweise kam Passerat rechtzeitig zurück<sup>38</sup> und beschwichtigte die erhitzten Gemüter. Eine sei-

---

waren. « Varsaviensis domus, ut optime forsan nosti, totaliter est destructa. Habeo et expecto adhuc aliquos confratres istius domus. Rogo, dicat mihi, an possem aliquos in Italiam mittere ». Der Brief ist veröffentlicht in *Spic. hist.* 7 (1959) 48-49.

<sup>32</sup> Siehe *Spic. hist.* 24 (1976) 226 u. 228.

<sup>33</sup> Obwohl wir für eine Aushilfe in Visp oder in Nachbarpfarreien keine Belege haben, halten wir sie unter den damals obwaltenden Umständen trotzdem für wahrscheinlich.

<sup>34</sup> Ueber Passerats Reise nach Wien und das Motiv derselben vgl. HOFER, a.a.O. 234; auch H. GIROUILLE, *Vie du vén. Père Joseph Passerat*, Paris (Téqui) 1924, 158-159. Man dachte zunächst an eine Niederlassung im Fürstentum Liechtenstein, die aber nicht zustande kam; *Spic. hist.* 24 (1976) 219, Anm. 15.

<sup>35</sup> MH XV 89.

<sup>36</sup> Franz Hofbauer war 1808-1810 Pfarrverweser in Inden; *Spic. hist.* 24 (1976) 223 u. 229. Siehe aber auch weiter unten im Anhang dieses Artikels.

<sup>37</sup> Bei der Herausgabe der Chronik des Redemptoristenklosters von Freiburg (Schweiz) in den MH wurde der diesbezügliche Passus ausgelassen, vermutlich weil er den Herausgebern als nicht erbaulich erschien. Da er aber für Appenzeller von Bedeutung ist, geben wir den ausgelassenen Passus weiter unten als Dokument 1. — Eine Notiz über die Freiburger Chronik und deren Herausgabe findet sich in *Spic. hist.* 23 (1975) 236, Anm. 9. Wir danken dem Archivar der Lyoner Redemptoristenprovinz, Pater Gilbert Humbert, der uns das Original der Chronik freundlichst zur Verfügung gestellt hat.

<sup>38</sup> Im Februar 1809 befand sich Passerat bereits auf dem Rückweg ins Wallis; Hofer, a.a.O. 234 und GIROUILLE, a.a.O. 159. Anfang April traf er wieder in Visp ein,

ner Massnahmen, um die Ruhe wieder herzustellen, war wohl, dass er Appenzeller in den deutschsprachigen Teil der Diözese Novara, jenseits des Simplons<sup>39</sup>, schickte<sup>40</sup>.

An welchem Ort — vielleicht waren es mehrere — Appenzeller gewirkt hat, wissen wir nicht. Aus einem Brief von Passerat an den hl. Klemens vom 8. April 1810<sup>41</sup> geht hervor, dass er damals eine feste Anstellung irgendwo hatte, denn es wird gesagt, er habe ein Benefizium<sup>42</sup>.

Dieser Brief ist auch sonst noch von Bedeutung, weil darin von einigen Schweizer Kandidaten gesprochen wird, die daran dachten, als Studenten oder als Brüder in die Kongregation einzutreten. Von einem dieser Studenten, Amadeus Zimmermann aus Visp, werden ein paar Einzelheiten mehr berichtet<sup>43</sup>. Da die Namen in keinem Verzeichnis der Kongregationsmitglieder bzw. Novizen vorkommen, muss wohl angenommen werden, dass sie von ihrem ursprünglichen Vorhaben abgekommen sind. Passerat fügte seinem Schreiben einen kurzen Brief von Pater Josef Hofbauer an den hl. Klemens vom 4. April bei<sup>44</sup>. Hofbauer unterschreibt sich darin als Schulmeister in Leuk, womit seine Schultätigkeit im Wallis, die bisher unbekannt war, belegt ist<sup>45</sup>.

---

wie aus seinem Brief vom 9. April 1809 an Pater Giattini hervorgeht; *Spic. hist.* 7 (1959) 51; siehe auch GIROUILLE, a.a.O.

<sup>39</sup> Das Grenzdorf Gondo (Ruden) mit der zugehörigen Talschaft Zwischbergen, obwohl politisch zum Wallis gehörig, gehörte von alters her kirchlich zur Diözese Novara, wurde aber dann 1822 der Diözese Sitten angeschlossen. Es gab damals auch noch einige Ortschaften jenseits der italienischen Grenze, wo eine Art deutscher Dialekt die Umgangssprache war. In Gondo war 1815-1825 ein Redemptorist, Thomas Nosalewski, als Pfarrer tätig; *Spic. hist.* 24 (1976) 223 u. 230.

<sup>40</sup> MH XV 89.

<sup>41</sup> Dieser Brief ist veröffentlicht in MH XIV 180-183, allerdings ohne Datum und mit verschiedenen Ungenauigkeiten. Das Datum haben wir dem Original (Vatikanisches Geheimarchiv, Archiv der Wiener Nuntiatur, vol. 211, fo 192r-194v [ursprüngliche Numerierung fo 191r-193v] entnommen. — Im folgenden werden einige Stellen aus diesem Brief Passerats wörtlich zitiert. Wir folgen dabei genau dem Originaltext, dessen Fotokopie uns vorliegt.

<sup>42</sup> Aus Passerats Brief vom 8. April 1810: «P. Appenzeller habet beneficium in dioecesi Navarrae [= Novariensi], id est in Italia, statim a montibus nostris, ubi lingua germanica adhuc viget. Debui cedere repetitis precibus postulantium».

<sup>43</sup> «Quidam Vespianensis, Amadaeus Zimmerman[n] nomi[ni]bus, optimus moribus et talentis et ex magnatibus hujus Burgesiae, vult ad nos intrare, sed nescio adhuc quomodo res ibit, nam aliquantulum parentes ejus, quamvis amici nostri, obstant». In MH XIV 182 ist das Wort 'Burgesiae' im Text als 'Aurgau' wiedergegeben, in einer Anmerkung erklärt als 'Aargau'. — Ob vielleicht die Visper Patrizierin, von deren Grosszügigkeit Pater Sebastian Heberle in seinen nicht immer zuverlässigen 'Erinnerungen' berichtet, die Mutter von Amadeus ist? MH XV 67.

<sup>44</sup> Hofbauers Brief ist veröffentlicht im vorhergehenden Artikel, Dokument 2.

<sup>45</sup> Siehe den Exkurs über Josef Hofbauers Tätigkeit in Oberwalliser Pfarreien 1808-1811 weiter unten im Anhang.

Wie bereits gesagt, wir wissen nicht, wo genau Appenzeller im Südosten vom Wallis oder in Italien tätig gewesen ist. Einzelheiten über seine apostolische Wirksamkeit dort sind überhaupt nicht bekannt<sup>46</sup>. Einem Brief von Passerat an P. Alois Czech<sup>47</sup> vom 9. Juli 1823 können wir aber entnehmen, dass nicht alle mit seinem Lebensstil ganz einverstanden waren<sup>48</sup>.

Im Herbst 1810 kam Appenzeller nach Visp zurück und ging dann — vermutlich schon bald — nach Weisstannen<sup>49</sup> (Sankt Gallen). In den Jahren 1812-1814 verblieb bei ihm als Novize und Student der Kleriker Johann Bapt. Kaltenbach<sup>50</sup>, der sich dort auf den Empfang der hl. Weihen vorbereitete und wahrscheinlich auch wohl in der Pfarrei ausgeholfen hat, soweit er konnte<sup>51</sup>. Nach etwa 12jähriger Tätigkeit in Weisstannen verliess Appenzeller den Ort. Am 30. Mai 1821 kam er in Freiburg an und ging am 4. Juni mit Pater Josef Srna<sup>52</sup> von dort weiter zum Kloster La Valsainte, «um dort zu bleiben»<sup>53</sup>.

Dieser Aufenthalt dauerte allerdings nur ein halbes Jahr, denn auf derselben Seite der Freiburger Chronik steht unterm 18. Dezember 1821 notiert, dass Appenzeller nach Schmitten (Kanton Freiburg) ging, um den Pater Bonaventura Stoll<sup>54</sup> als Kaplan zu ersetzen. Die-

<sup>46</sup> Man möchte meinen, dass Notizen darüber im bischöflichen Archiv von Novara vorhanden sein sollten, da Appenzeller die Jurisdiktion vom dortigen Ordinarius zu seiner Arbeit brauchte.

<sup>47</sup> Eine kurze biographische Notiz über Czech (1790-1868) in *Spic. hist.* 2 (1954) 244, Nr. 32.

<sup>48</sup> [P. Appenzeller] «debet omnino recedere in monasterium. Jam rumores de illo spargebantur, dum in Italia esset». Das Original des Briefes befindet sich im Archiv der Redemptoristenprovinz von Lyon; eine Abschrift im AGR IX M, p. 199.

<sup>49</sup> MH XV 90. Hier wird gesagt, dass Appenzeller bei Biedrzycki wohnte. Es scheint uns fraglich, ob dieser damals wirklich in Weisstannen tätig war. Wenn schon, dann doch nur vorübergehend; denn in den Jahren 1808-1811 war er Hilfspriester in Visp. Siehe *Spic. hist.* 24 (1976) 226-227.

<sup>50</sup> Eine kurze biographische Notiz über Kaltenbach (1791-1875), der am 21. Mai 1812 das Noviziat angefangen hatte (AGR X A 77), in *Spic. hist.* 2 (1954) 253, Nr. 76.

<sup>51</sup> MH XV 91-92. Es scheint, dass Kaltenbach mitunter auch in Amden bei Biedrzycki verblieb, der dort 1812 P. Johann Sabelli ersetzt hatte.

<sup>52</sup> Eine kurze biographische Notiz über Srna (1796-1870) in *Spic. hist.* 4 (1956) 286, Anm. 18.

<sup>53</sup> Chronik des Redemptoristenklosters in Freiburg, S. 40, unterm 30. Mai 1821: «Tandem Friburgum adventit R.P. Appenzeller, qui jam a duodecim circiter annis in Weisstannen in Cantone San-Gallensi beneficium administraverat»; unterm 4. Juni: «R.P. Appenzeller una cum R.P. Srna [...] Friburgo in Vallem Sanctam profecti sunt, ibidem mansuri»

<sup>54</sup> Eine kurze biographische Notiz über Stoll (1781-1838) in *Spic. hist.* 8 (1960) 355, Anm. 33.

ser kam am 3. Januar 1822 in die Valsainte zurück. In Schmitten blieb Appenzeller fast zwei Jahre<sup>55</sup>. Ueber seine Tätigkeit ebenda, wie auch über seine Wirksamkeit in Weisstannen 1810-1821, sind keine Einzelheiten bekannt, aber etwas wird sicher in den Pfarr- und Gemeindearchiven zu finden sein, vielleicht auch im Ordinariatsarchiv. Schon 1822 und noch inständiger 1823 schrieb Passerat dem Rektor der Valsainte, Pater Alois Czech, Appenzeller ins Kloster zurückzurufen, anscheinend weil wieder Gerüchte über seine nicht sehr erbauliche Lebensweise herumgingen<sup>56</sup>. Im Herbst 1823 wurde er dann « aus schwerwiegenden Gründen » zurückgerufen, und Stoll ging wieder nach Schmitten<sup>57</sup>.

Gerade in dieser Zeit fand ein Obernwechsel in der Valsainte statt. Im September 1823 wurde Biedrzycki gegen seinen Willen vom Generalobern, P. Nicola Mansione, zum Rektor des Klosters ernannt, als Amtsnachfolger von Pater Czech<sup>58</sup>. Biedrzycki, der damals in der Schule in Stäffis (Estavayer) tätig war, hatte es nicht eilig, sein neues Amt anzutreten, und als er endlich Ende Dezember in der Valsainte auftauchte, ging er sehr bald wieder nach Stäffis zurück, nachdem er Appenzeller zum Vizerektor ernannt hatte<sup>59</sup>. Da Biedrzycki auch weiterhin ständig in Stäffis blieb, war Appenzeller faktisch der Hausobere. Von seiner Verwaltung ist kaum etwas bekannt, nur dass er mit Pater Sebastian Heberle<sup>60</sup> die Gegend um Freiburg herum kreuz

---

<sup>55</sup> Als im Sommer 1822 der Rektor von Bischenberg daran dachte, ein Noviziat im Elsass einzurichten, scheint er Appenzeller als Novizenmeister in Aussicht genommen zu haben. Chronik von Freiburg, S. 41.

<sup>56</sup> Passerat an Czech, 28. September 1822; Abschrift im AGR IX M, p. 181: « Vous avez mal fait de ne pas faire retourner le P. Appenzeller en communauté, comme je vous l'avais dit. Ne vous laissez arrêter en ce point par aucune considération ou promesse ». Passerat an Czech, 9. Juli 1823, ebd., p. 199: « Cave ne relinquas P. Appenzeller expositum. Debet omnino recedere in monasterium. Jam rumores de illo spargebantur, dum in Italia esset [an. 1809-1810]. Tentatio redibit si maneant expositus, et relabitur, videbis. In monasterio Vallis Sanctae maneant et nunquam solus exeant ».

<sup>57</sup> Chronik von Freiburg, S. 42: « Unde [Schmitten] revocatus est ob graves rationes R.P. Appenzeller, qui brevi post in Vallem Sanctam rediit ».

<sup>58</sup> Ueber die Hintergründe der Ernennung eines neuen Rektors als Nachfolger von Czech und das Verhalten Biedrzyckis in dieser Angelegenheit vgl. *Spic. hist.* 9 (1961) 178-188, 192-194.

<sup>59</sup> Chronik von Freiburg, S. 42, letzter Absatz (ohne Tagesdatum): « Exeunte quoque Decembri R.P. Biedrzycki in Vallem Sanctam pervenit, sed post aliquot dies inde Staviacum profectus est ibique permansit usque ad finem anni 1824, ut postea dicitur. Vice-Rectorem constituit R.P. Appenzeller ».

<sup>60</sup> Eine kurze biographische Notiz über Heberle (1781-1862) in *Spic. hist.* 8 (1960) 351, Anm. 24.

und quer durchzog, um ein geeignetes Haus zu finden, da man vorhatte, die Valsainte aufzugeben. Man fand eines in Tschupru und entschloss sich, es zu kaufen<sup>61</sup>. Es verging aber noch über ein Jahr, bis die Redemptoristen sich in Tschupru niederlassen konnten<sup>62</sup>.

Im September 1824 schickte Passerat aus Wien die Patres Martin Stark<sup>63</sup> und Eduard von Unkhrechtsberg<sup>64</sup> ins Elsass und in die Schweiz, um eine kanonische Visitation vorzunehmen<sup>65</sup>. Diese kamen bald zur Ansicht, es wäre besser, die Schweiz ganz aufzugeben und alle Mitglieder ins Elsass zu versetzen, um das seit 1820 bestehende Kloster in Bischenberg<sup>66</sup> und die geplante Gründung in Trois-Epis<sup>67</sup> besser zu besetzen. Schon im Herbst desselben Jahres gingen der Rektor der Valsainte, Biedrzycki, und der Vizerektor, Appenzeller, mit den Brüdern Anton Metzler und Franz Scherer ins Elsass; bald folgten andere. Es blieben jedoch einige in der Schweiz zurück, was sich nicht lange nachher als providentiell erweisen sollte, als die zunächst günstige Lage im Elsass sich radikal änderte<sup>68</sup>.

Appenzeller wurde bald zum Minister auf dem Bischenberg ernannt<sup>69</sup>. Ueber seine apostolische Tätigkeit dort haben wir keine

<sup>61</sup> Von Appenzellers Suchaktion und ihrem Ergebnis berichtet kurz die Freiburger Chronik, S. 43.

<sup>62</sup> Einige Daten über die Redemptoristenniederlassung in Tschupru 1824-1828, von Pater Josef Löw gesammelt, in *Spic. hist.* 4 (1956) 485-486.

<sup>63</sup> Eine kurze biographische Notiz über Stark (1787-1852) in *Spic. hist.* 2 (1954) 273, Nr. 157.

<sup>64</sup> Eine kurze biographische Notiz über Unkhrechtsberg (1797-1870) a.a.O. 276, Nr. 172.

<sup>65</sup> Chronik von Freiburg, S. 47. In den Monaten Oktober und Dezember berichtete Passerat an den Generalobern Cöle über die im Elsass und in der Schweiz gehaltene Visitation. *Spic. hist.* 10 (1962) 358-360.

<sup>66</sup> Ueber den Anfang des Redemptoristenklosters in Bischenberg siehe *Spic. hist.* 23 (1975) 247, Anm. 6. Weitere Literatur ebd. 248, Anm. 9.

<sup>67</sup> Im August 1823 hatten die Verhandlungen mit den Redemptoristen wegen der Uebernahme der Wallfahrtsseelsorge in Trois-Epis angefangen. Am 24. Oktober 1824 kam die Gründung faktisch zustande, indem drei Patres dort ihren festen Wohnsitz nahmen. E. COLLET, *Notre-Dame des Trois-Epis en Alsace, 1491-1925*, Paris 1926, 116-118.

<sup>68</sup> LANDTWING, a.a.O. 28-29.

<sup>69</sup> Chronik des Redemptoristenklosters in Bischenberg, S. 12. Das Original dieser Chronik befindet sich im Archiv des Klosters in Bischenberg; eine Fotokopie im AGR. Eine Notiz über die Bischenberger Chronik, die für die Anfangsjahre erst später von Pater Martin Schmitt zusammengestellt wurde, findet sich in *Spic. hist.* 23 (1975) 247. — Das Ministeramt enthielt zwei Aufgaben: er hatte die wirtschaftlichen Belange des Klosters wahrzunehmen und war stellvertretender Hausoberer während der Abwesenheit des Rektors. Es war also ein Vertrauensposten.

Notizen gefunden. Es scheint aber, dass sein Leben auch hier nicht in jeder Weise glücklich verlief, und 1826 wurde er « um seines Seelenheiles willen » nach Trois-Epis versetzt<sup>70</sup>. Im Jahre 1828 dachte Passerat daran, Appenzeller nach Wien zu rufen. Da dieser sich anscheinend scheute, wegen seines vorgerückten Alters, die Reise zu unternehmen, erklärte Passerat, er könne weiterhin in der Schweiz bleiben<sup>71</sup>.

Aber Appenzeller ging weder nach Wien noch nach Freiburg. 1828<sup>72</sup> ging er nach dem unweit von Trois-Epis gelegenen Städtchen Kaisersberg, wo einflussreiche Freunde ihm eine Seelsorgestelle vermittelten. Aber bald ergaben sich auch hier Schwierigkeiten, und die Kaplanei wurde ihm vom Bischof wieder entzogen<sup>73</sup>.

Inzwischen war es leider soweit gekommen, dass man Appenzeller nicht weiter in der Kongregation belassen wollte. Am 24. Januar 1829 schrieb Passerat an den Generalobern Cocle, er habe Appenzeller aus dem Institut entlassen<sup>74</sup>; die Gründe der Massnahme werden nicht angegeben<sup>75</sup>. Das genaue Datum der Entlassung ist nicht bekannt; in den Personalkatalogen wird nur das Jahr 1828 erwähnt<sup>76</sup>.

Wenn wir einem Bericht von Pater Michael Neubert<sup>77</sup> an Sa-

<sup>70</sup> Chronik von Bischenberg, S. 18: « R.P. Appenzeller vero, qui, licet sexagenarius, liberioris vitae specimina dederat, pro salute animae suae, ad Tres Spicas Marianas missus est ».

<sup>71</sup> Passerat an Czech, 29. Juli-7. August 1828; Abschrift im AGR IX M, pp. 299-300: « Si le R.P. Appenzeller craint le voyage à cause de son âge, il peut rester en Suisse. [...] Le P. Appenzeller peut rester chez vous ».

<sup>72</sup> Im wiederholt erwähnten Verzeichnis der Redemptoristen, die Anfang 1828 im Elsass tätig waren, steht bei Appenzellers Namen vermerkt, er sei im Hospiz in Trois-Epis. AGR X A 77.

<sup>73</sup> Die Chronik von Bischenberg, S. 18, notiert, dass Appenzeller, nach einem kurzen Aufenthalt in Trois-Epis, « sponte, ut videtur, dimissa Congregatione, Kaisersbergam concessit ibique munus ecclesiasticum exercuit. Puella, quam optime jam pridem noverat, rem ejus familiarem administrabat ». Die einzige weitere uns einstellende bekannte Quelle über Appenzellers weiteres Geschick in Kaisersberg ist ein Brief von P. Neubert; siehe weiter unten, Anm. 78.

<sup>74</sup> Der Brief ist veröffentlicht in *Spic. hist.* 13 (1965) 222-223.

<sup>75</sup> Den Grund der Entlassung fanden wir in keinem uns zur Verfügung stehenden Dokument deutlich ausgedrückt. Der emsige Chronist des Instituts, Pater Friedrich Kuntz, sagt in seinen *Commentaria de hominibus et rebus Congregationis SS. Redemptoris* XX 13: « Erat igitur [Appenzeller] aetate jam proventus, cum ab Instituto resiliit; quam vero ob causam, nullibi hucusque adnotatum reperi ». — Band XX, über die Jahre 1828-1834, ist der letzte Band der *Commentaria*, und hat als Schlussdatum den 21. Dezember 1901. Kuntz starb im Generalatshaus in Rom am 8. August 1905.

<sup>76</sup> Diese Kataloge sind erwähnt in Anm. 3.

<sup>77</sup> Eine kurze biographische Notiz über Neubert (1805-1882) in *Spic. hist.* 4 (1956) 491, Anm. 10.

belli vom 3. Dezember 1830 Glauben schenken dürfen, muss Appenzellers Lebensabend recht elend gewesen sein <sup>78</sup>. Der diesbezügliche Absatz im Brief beginnt mit der Nachricht, dass Appenzeller « vor einem Monat » gestorben sei. Vermutlich gründet sich darauf die Notiz in einem Personalkatalog der Kongregation, Appenzeller sei am 3. November 1830 gestorben <sup>79</sup>. Ueber seine letzten Lebensjahre und seinen Tod wird bestimmt Näheres im Gemeindearchiv von Kaysersberg und im Diözesanarchiv in Strasbourg zu finden sein.

## DOKUMENT

Auszug aus der Chronik des Redemptoristenklosters von Freiburg (Schweiz), SS. 23-24.

Hoc tempore factum contigit quod apprime inservit ad explicanda posteriora R. Patris Appenzeller fata. Puellam Trimontanam, nomine Martham Winterhalter, in domum suscepit, ubi per aliquod tempus coquae munia gerebat. Cum autem morbo eadem correpta esset, clericique nostri ipsam deberent curare, isti indecens hoc esse rati et dein nimiam amicitiam et affectionem erga eam animadvertentes R. di Patris Appenzeller erga eam, secreto inter se coacto consilio deliberare coeperunt, quo modo incommodis istis finis fieri posset. Decreverunt igitur serio invitare R. num P. Hoffbauer, qui non in ipsa domo habitare consueverat, ut puellam istam e domo nostra dimitteret. R. P. Hoffbauer justitiam petitionis illico

---

<sup>78</sup> Zweiter Absatz des Briefes von Neubert an Sabelli. Original im AGR X A 42, ebd. eine italienische Uebersetzung des Briefes, die von Sabelli für den Generalobern angefertigt wurde. « Auch ist vor einem Monath der Ex-Redemptorist J. Appenzeller in die furchtbare Ewigkeit geschieden. Der Armselige hat seine Freyheit nicht lange genossen. Vor zwey Jahren erst erhielt er sein *Exeat*, war darauf einige Monathe Vicar in einem Städtchen im Elsass, machte sich aber in kurzer Zeit selbst bey denen, welche ihm zur Freyheit verholfen hatten, so verhasst, dass sie den Bischof bewogen, ihm seine Vicar-Stelle und alle Einkünfte wieder wegzunehmen. Er lebte danach schon viele Monathe lang nur vom Bettel guter Leute, bey denen er aber nur Verachtung selbst im Mitleid fand. — Für ihn sind keine Obsequien zu halten, weil er selber nicht mehr obsequierte! Bethen wir jedoch für ihn! Unter dem Absatz schrieb Czech noch: « NB. Er ist unversehen vom Schlag gerührt verschieden. Merken es die Apostaten ».

<sup>79</sup> Catalogus X (*Professi Choristae et Servientes Provinciae Gallico-Helveticae*), p. 2, n. 2: « Obiit repentine [die] 3 Novembris 1830 ».

prospiciens petentibus annuit, et jam altera die in pace dimissa est, eaque postea habitavit cum R. P. Egle in beneficio quod ipse occupabat<sup>80</sup>.

Sed nondum finis. — R. P. Appenzeller potestati suae injuriam factam esse ratus, R. mo P. Hoffbauer absque ullo modo hanc agendi rationem exprobravit, et post agre [= acre] jurgium et rixas et injurias vespere omnia domus subjecta congregavit summaque vehementia, ne dicam furore, de eventu disseruit, ita ut satis ejus propensio desumi potuerit, cum ceteroquin malam causam pessime dicere non erubuerit.

Inde miserae inter nostros turbae exortae sunt quae || 24 || infelicem forsam plurium discessum post se trahere potuissent, nisi divina Providentia, quae tantis jam rerum nostrarum adversitatibus medelam attulit, etiam domestico vulnere lenimen apposuerit. Dum enim miseriae tales pacem domesticam et unionem turbarent fraternam, commune gaudium et omnium amor, rediit Vienna R. P. Passerat, Rector, sed quin ejus pro nova domo constituenda profuerint tentamina.

---

<sup>80</sup> Martha Winterhalter ist uns nicht näher bekannt. Es könnte aber sehr wohl sein, dass Notizen über diese Person in den Gemeindearchiven von Visp und von Zeneggen, wo Egle 1808-1813 Pfarrer war, vorhanden sind. Im Text wird sie als 'Trimontana', d.h. als von Triberg stammend erwähnt. Während der Zeit, als die Redemptoristen in Triberg im Schwarzwald arbeiteten, 1805-1807, hat ein Kaufmann, namens Michael Winterhalter, ihnen verschiedene Dienste erwiesen. Siehe MH XV 203 (Namensverzeichnis).

## A n h a n g

### Pater Josef Hofbauers Tätigkeit in Oberwalliser Pfarreien, 1808-1811

In einem 1976 in dieser Zeitschrift veröffentlichten Aufsatz ist Pater Josef Hofbauer nicht erwähnt unter den Redemptoristen, die in der ersten Hälfte des 19. Jahrh. in Oberwalliser Pfarreien tätig gewesen sind<sup>1</sup>. Aus der Unterschrift seines Briefes an den hl. Klemens vom 4. April 1810 geht aber hervor, dass er damals Schulmeister (*Ludimagister*) in Leuk war<sup>2</sup>; und eine von Pater Josef Srna 1865 geschriebene Lebensskizze von Josef Hofbauer, die grösstenteils auf Aussagen von Pater Alois Czech zurückgeht<sup>3</sup>, macht es möglich, seine Tätigkeit in Oberwalliser Pfarreien etwas genauer darzulegen.

A peine arrivé à Viège, il fut envoyé à Loèche (les-Bains) pour y occuper une place de professeur, qu'il a changé au bout de quelques années contre l'administration de la petite paroisse d'Inden, très peu éloignée de la ville de Loèche, où il eut pour compagnon un scolastique, Sébastien Héberlé<sup>4</sup>. Ainsi Hoffbauer fut l'administrateur de cette paroisse et lecteur de ce dit scolastique. Il y resta jusqu'à l'année 1811, où le R.P. Passerat l'appelait dans le Canton de Fribourg.

---

<sup>1</sup> A. SAMPERS, *Redemptoristen in Oberwalliser Pfarreien in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts*, in *Spic. hist.* 24 (1976) 216-234.

<sup>2</sup> Der auf Latein geschriebene Brief ist veröffentlicht im vorhergehenden Artikel, Dokument 2.

<sup>3</sup> *Quelques détails sur la vie de Hoffbauer Joseph de notre Congrégation*. [Notice] tracée par le R.P. Czech, complétée par le P. Jos. Srna, 1865. Das Manuskript von 8 Seiten, von Srna geschrieben, befindet sich im AGR, Pr. GH XI 41. Die beiden Patres hatten Hofbauer sehr gut gekannt.

<sup>4</sup> Heberle (1781-1862) legte am 25. April 1812 die Profess ab und wurde am 4. Juli 1813 in Freiburg zum Priester geweiht; MH XV 91 u. 98. In seinen 'Erinnerun-

Es zeigt sich damit, dass im erwähnten Artikel von 1976 eine teilweise Verwechslung von Josef Hofbauer mit dem Neffen des hl. Klemens, Franz Hofbauer, unterlaufen ist, und zwar auf S. 223 (Inden), S. 224 (Leuk-Stadt). Unklar bleibt jedoch die genaue Abgrenzung der Zeit der Tätigkeit Josef Hofbauers in beiden Gemeinden. Auch ist es nicht ausgeschlossen, dass die zwei Namensvettern zeitweise zusammen am selben Ort tätig gewesen sind.

Josef Hofbauer wurde geboren in Bockenheim, im deutschsprachigen Teil von Lothringen, Frankreich, am 15. Juli 1765, und wurde zum Priester geweiht in Metz am 19. September 1789<sup>5</sup>. Von der Polizei gesucht wegen seiner heimlichen priesterlichen Tätigkeit während der Zeit der Verfolgung wich er nach Deutschland aus und trat am 22. August 1803 bei den Redemptoristen in Jestetten (Berg Tabor) ein, wo er am 25. Februar 1804 die Gelübde ablegte<sup>6</sup>. Ende 1807 oder Anfang 1808 kam er von Chur nach Visp<sup>7</sup>, und war dann als Schulmeister in Leuk und nachher als Pfarrverweser in Inden tätig. Schon bald nach seiner Ankunft in Visp wird er seine Tätigkeit in Oberwalliser Pfarreien aufgenommen haben, jedenfalls sicher vor Mitte März 1808<sup>8</sup>.

Im Sommer 1811 ging er in den Kanton Freiburg<sup>9</sup>, wo er nacheinander in verschiedenen Pfarreien tätig war<sup>10</sup>. Sein letzter Standort war Sankt Silvester, wo er neben der Besorgung des Kirchendienstes auch einige talentierte Schüler im Latein unterrichtete<sup>11</sup>. Am

---

gen' spricht er von der Tätigkeit der Patres in Oberwalliser Pfarreien, erwähnt aber nicht seinen Aufenthalt bei Pater Jos. Hofbauer in Inden; MH VII 196-199.

<sup>5</sup> Die Daten der Geburt und Priesterweihe werden in den Chroniken und Personalkatalogen immer wie oben angegeben. Der Geburtsort ist öfters nicht erwähnt, mitunter aber die Region und zwar als Lotharingia (Germanica); MH XII 244 u. XIII 250, *Spic. hist.* 9 (1961) 139, Catalogus X 2, n. 6. Bockenheim in MH VI 35 u. 161, Catalogus XIII 3, n. 37. In einem älteren Nekrologium wird als Geburtsort Saarunion (Sarre-Union) angegeben; *Chronica abbreviata Provinciae Gallico-Helveticae CSSR, 1841-1866*, p. 548; dieser Chronik entnommen ist die gleiche Angabe in [J.-B. LORHIOIT], *Mémorial alphonisien*, Tourcoing 1929, 629.

<sup>6</sup> MH VI 161 u. XV 98.

<sup>7</sup> MH VI 174-175. Ende September 1807 war er noch in Chur.

<sup>8</sup> Im Brief vom Visper Pfarrer Adrian de Courten an den hl. Klemens vom 17. März 1808 heisst es: «Les Pères Joseph [Hofbauer] et François [Hofbauer] ont été appelés, le seul Père Jean [Biedrzycki] est resté auprès de moi». MH VIII 264.

<sup>9</sup> MH XV 90.

<sup>10</sup> LANDTWING, a.a.O. 140.

<sup>11</sup> Pater Srna nennt in seiner 'Notice' (siehe oben, Anm. 3) zwei Namen: Nicolas Mauron (1818-1893), der am 2. Mai 1855 zum Generalobern der Redemptoristen

22. November 1831 kam er von dort « ob ingravescentem morbum » ins Kloster nach Freiburg<sup>12</sup>. Die Wassersucht, woran er seit 1829 litt, verschlimmerte sich aber rasch, und er verschied unversehens am 16. Dezember 1831<sup>13</sup>.

---

gewählt wurde, und Christophe Cosandey (1818-1882), der am 19. Dezember 1879 zum Bischof von Lausanne und Genf ernannt wurde.

<sup>12</sup> Die Chronik von Freiburg, S. 90.

<sup>13</sup> Die 'Notice' von Pater Srna, der damals im Kloster von Freiburg verblieb, enthält folgendes über die letzte Krankheit und den Tod von Pater Josef Hofbauer auf den SS. 6-7:

« N'ayant pu garder le lit à cause des suffocations, il était jour et nuit comme cloué sur une chaise tenant les pieds excessivement enflés sur un baignolet pour recevoir les eaux et les matières qui en découlaient sans cesse. [...]

Notre médecin, Mr Ducret, vint le voir le 16 décembre immédiatement après son petit dîner. A la demande, combien de temps il croyait que le malade pourrait encore vivre, il lui donna à peu près trois semaines.

O altitudo [Rom XI 33]. A peine avait-il quitté sa chambre et la maison, que le père Joseph entre en agonie et rend son dernier soupir; de sorte que, pour lui administrer le sacrement de l'extrême onction on a eu à peine le temps de faire une seule onction sur la main. Nous nous trouvâmes encore à table avec toute la communauté, mais par bonheur le préfet des malades se trouva là (le Père [Philippe] Werling). Et fort heureusement il avait reçu le St Viatique dans la matinée de ce jour même.

[...] Il fut très tourmenté par des scrupules, et dans cet état la crainte le poursuivait sans cesse jour et nuit. Combien de fois ne m'a-t-il pas dit et répété, déjà à la Valsainte: « Peccantem me quotidie et non me paenitentem timor mortis conturbat me ».